

die Weiber, welche nur jezo im Kindbett gelegen, sollen sich derselbigen nicht eher als auff die letzte ihrer Reinigung bedienen, welches nach dem 30. oder 40. Tage ihrer Niederkunft geschehen kan.

Wir fahren fort, und nehmen auch kürzlich vor das

Das XIV. Capitel.

Lob des Ehestandes.

Es ist zwar nicht nöthig, daß ich den Ehestand rühme, massen solcher, durch Gottes Einsegnung, als welchen derselbe im irrdischen Paradies dieser Erde eingesezet, und absonderlich auch durch die End-Ursache, welche die Christliche Kirche sich hier hat vorgesezet, zur Gnüge erhoben wird.

Adam hatte eine Gehülfin vonnöthen, also sollen wir uns dadurch, unter anderen, sonderlich glücklich machen. Jesus Christus ist Selbst auff der Hochzeit zu Cana in Galiläa gewesen, und hat alldar Seinerstes Wunderwerck gethan, anzuzeigen, daß die Ehe ein Bild der Vereinigung unsers Heylandes mit der Kirche sey. Nun,

Ihr Ehlichen bedenckt, daß ihr ein Bildniß seyd Der Kirche, Christi Braut, und dero Reinlichkeit.

Über dieses kan man sagen, daß solches, nach St. Pauli Ausspruch, ein groß Geheimniß sey, daß man **GOTT** mit dem Nahmen eines Bräutigams in dem Hohenliede Salomonis nenne.

Es

Es ist wohl kein Stand in unserm ganzen Leben, welcher mehr zu ehren, als der Ehestand, weil er unauffhörlich der Kirche und Staat Geschenke bringet.

Die Kinder seyn ja gewiß Gnaden-Geschenke des Himmels, wie St. Hieronymus meldet, der doch die Jungferschaft sehr erhebet. Im Alten Testament hat man, sonderlich wegen des Kinderzeugens, den Ehestand über die Jungferschaft gerühmet, daher es eine Schande gewesen einer Unfruchtbaren, weil sie keine Kinder geböhren.

Wir wissen auch, daß heilige Leute im Ehestande gelebet, als Abraham, Moses, welche Freunde Gottes genennet werden von Gott selbst, der heil. Apostel Petrus, und noch genug im Alt. und Neuen Testament. Clemens Alexandrinus, des Origenis Lehrmeister, Novatus, ein Priester, der heilige Hilarius, Gregorius Nicenus, Tertullianus, Lutherus, &c. haben dafür gehalten, daß sie hierdurch mehr Gnade vom Himmel würden erlangen können, als wenn sie sich dessen enthielten. Juden und Christen haben allezeit den Ehestand hochgeacht; Denen Heyden fehlerts auch nicht an Gesetzen zum Vortheil der Ehe, wie hñ und wieder bey den Historicis zu lesen. Die Ehe, welche so alt fast als die Welt selbst, ist die Quelle gleichsam der Unsterblichkeit, und der vornehmste Staat der Menschen, weilten, ohne selbigen, alle Republicken schon längst untergangen wären.

Gleichwie nun die Natur den Untergang der Welt wohl vorher siehet, wofern sie nicht einiger massen die Ordnung stetigst unterhielte, also hat sie auch vor allen Zeiten, so wohl einem als dem andern Geschlechte eine wunderliche Zusammensetzung der Glieder gegeben, damit ihres gleichen allezeit hervorzubringen, und zugleich ganz geheim Feuer, solche zu vereinigen und fortzupflanzen.

Das XV. Capitel.

Von dem Nutzen und dessen Wirkungen, welche die eheliche Ergötzlichkeit mit sich bringet.

Woferne die Mäßigkeit in allen Dingen zu beobachten, so soll solches, sonder Zweifel, bey den Umfahrungen der Weiber geschehen; Welche Tugend denn sehr nothwendig, unsere Gesundheit zu erhalten.

Alle Arten der Temperamenten finden ihren Nutzen von den ehelichen Ergötzlichkeiten, wenn man in Schrancken der Mäßigkeit verbleibet.

Oftt wird ein verlohrtner Appetit und geschwächter Magen dadurch wiederum gestärket. Die Lust, so man ehelicher und mäßiger Weise, mit Weibern pfeget, hat eine grosse Wirkung, sie macht sonderlich lustig, munter und frisch, und vertreibt die Grillen und Melancholey, zumal wenn eine Frau nicht allein schön, sondern auch freundlich, angenehm und vernünftig ist. Selbst
Die